

Forschungsdesiderat

Verknüpfung von Theorien
und empirischen Befunden
der Kindheits-/Jugendforschung,
Disability Studies (Tervooren 2022)
und Sozialpädagogik

Ausgangspunkt

Empirische Befunde zu
Folgen sozialer Hilfen aus
Perspektiven von jungen
Menschen (Dollinger 2017;
Weinbach et al. 2017; Munsch 2024)

Fragestellung

Wie können Befunde zu
Folgen sozialer Hilfen
theoretisch verknüpft
werden?

Ziel des Habilitationsprojekts

Theoriebildung zum
Aufwachsen unter
Bedingungen von
gesellschaftlichen
Fähigkeitsorientierungen

DIE FÄHIGKEITSORIENTIERUNG VON KINDHEIT UND JUGEND

Forschungsgegenstand

Folgen sozialer Hilfen
im schulischen Kontext

Zwei empirische Studien

Ethnografie im (Ganztags-)
Schulgeschehen

Fotobefragung mit jungen
Menschen mit Lernschwierigkeiten

„Bitte fotografiere
Menschen, Plätze
und Dinge, die für
Dich wichtig sind.“

Fokus

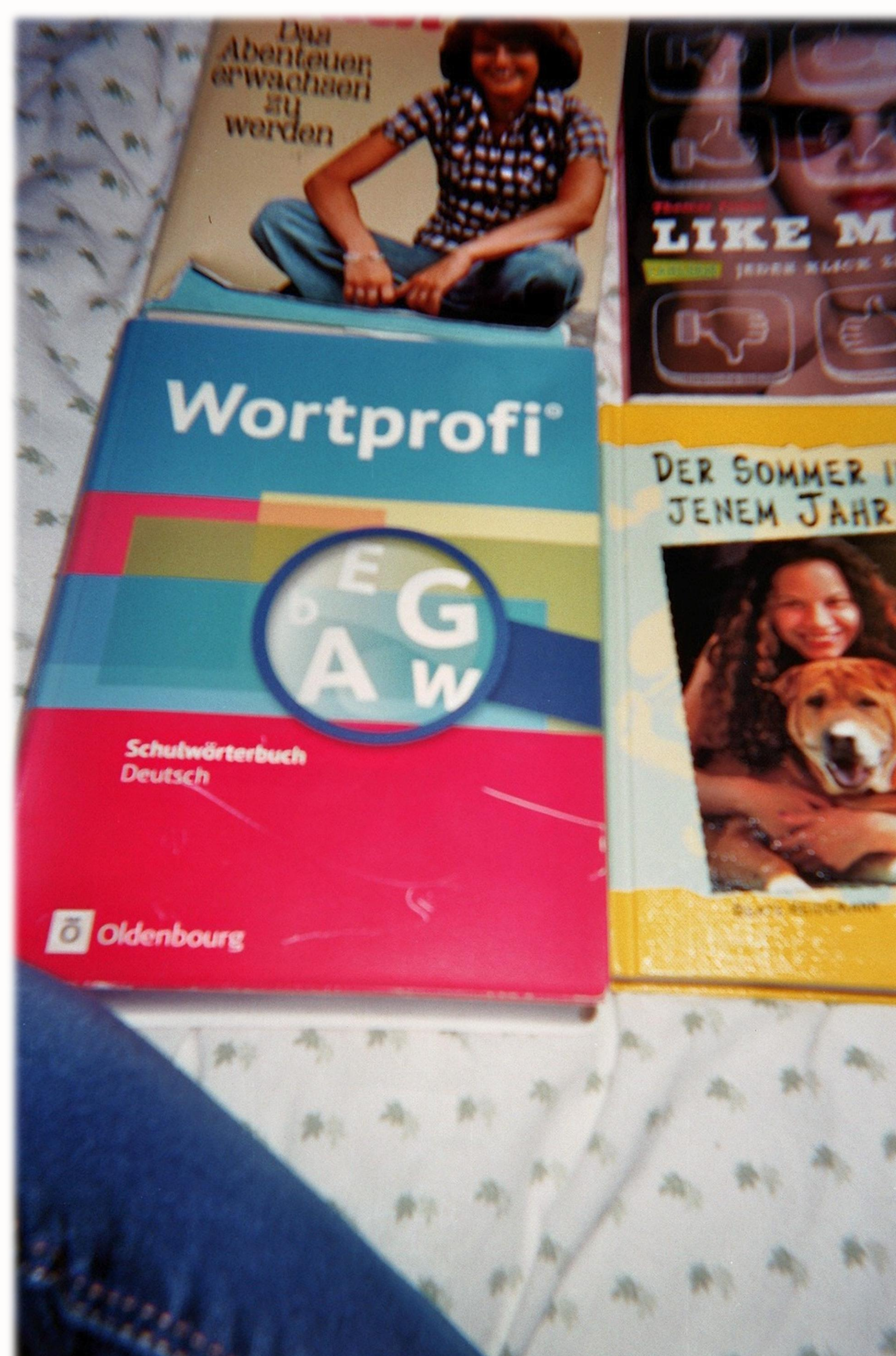
Perspektiven von jungen Menschen

Methodologischer Zugang

Ethnomethodologie

Analytischer Rahmen

Un/Doing Differences:
Verwobenheit von Dimensionen
sozialer Ungleichheit (Hirschauer 2014)



Arrangiert und fotografiert von einer 15jährigen Befragten

Kindheit/en und Jugend/en

als institutionelle Arrangements
generationaler Ordnung mit Zukunftsbezug

(Alanen 2009; Eßer 2013; Kelle 2020; 2022; BMFSFJ 2017;
Krüger/Grunert/Ludwig 2022)

Dezentrierung

Kindheiten, Jugenden und
ihre Menschen, Plätze und Dinge
Verkörperter Differenzen und
ihre Behinderungen

(Goffman 1971; Honig 1999; Hirschauer 2004;
Booth/Booth 2003; Waldschmidt/Schneider 2007)

Empirische Befunde

Un/Doing Dis/ability als Folge sozialer Hilfen
(Weinbach 2017)

Stigmatisierung und Mimesis (Weinbach et al. 2023)

Herstellung von Handlungsmächtigkeit
gegenüber sozialen Hilfen (Weinbach 2023)

Fähigkeitsnormen und Fähigkeitsorientierung

(Campbell 2009; Maskos 2015;
Buchner/Pfahl 2017; Karim/Waldschmidt 2019)

Ein Modus des Aufwachsens, in dem Fähigkeiten im Alltag nahezu stetig in Rechnung gestellt werden

Mit der FÄHIGKEITSORIENTIERUNG VON KINDHEIT UND JUGEND wird im Projekt ein Modus des Aufwachsens bezeichnet: Wozu junge Menschen fähig sind, was sie *können*, wird in diesem Modus ebenso thematisch und ist Gegenstand von individuellen und kollektiven Auseinandersetzungen wie die Frage nach dem Beitrag, den Familien sowie Kitas, Schulen und soziale Hilfen, also Institutionen, durch die das Aufwachsen organisiert wird (Eßer/Schröer 2019), zu ihrer Ertüchtigung bzw. Befähigung leisten.

Anschließend an Erkenntnisse zur „Normierung und Normalisierung der Kindheit“ (Kelle/Mierendorff 2013) und Jugend und im Sinne einer „[t]heoretische[n] Empirie“ (Kalthoff et al. 2008) trägt die Beschreibung von Konturen der FÄHIGKEITSORIENTIERUNG VON KINDHEIT UND JUGEND zu einem vertieften Verständnis von Prozessen in meritokratischen Gesellschaften bei (Karim/Waldschmidt 2019). Für (sozial-)pädagogische Zusammenhänge und die Entwicklung inklusiver sozialer Infrastrukturen ist dies grundlegend.

Fähigkeitsnormen als Bruchlinien?

Zwischen Zukunftsbezug und Gegenwart
sozialer Ungleichheit in pädagogischen Kontexten

Literatur

